

Venedig und Lübeck zwischen Stadt und Reich: Transformation(en) und Interaktion(en)

Andreas Exenberger,
Universität Innsbruck, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik
Universitätsstraße 15, 6020 Innsbruck

Abstract

In wirtschaftlicher Hinsicht ragten im Mittelalter die Städte als Inseln der Aktivität aus dem agrarischen Meer heraus, dem Europa ansonsten glich. Dies galt für den wirtschaftlichen Nordpol des Kontinents ebenso wie für seinen Südpol. Zwei der vorzüglichsten Beispiele für diese Geschäftigkeit waren Venedig und Lübeck, die zugleich über ihren Charakter als Handels- und Wirtschaftszentrum hinaus auch eminente politische Bedeutung aufwiesen. Dies führte in beiden Fällen dazu, dass der Stadtstaat im Zentrum eines Handelsnetzwerkes sich langsam in ein Reich wandelte.

Freilich entwickelten sich dieses „Reiche“ im Norden wie im Süden nicht gleichermaßen: während das venezianische See- und später auch Landreich im Spätmittelalter zu den europäischen Großmächten zählte, institutionalisierte sich die Hanse nie stark genug, um politisch auf Dauer über den losen Städteverband hinauszuwachsen. Zugleich stießen beide an ihre Grenzen, die ihnen (zeitweise) mächtige Territorialreiche setzten, seien es muslimische, byzantinische oder „heilige römische“.

Inhalt der Arbeit ist daher die Darstellung dieser vom Handel, der wirtschaftlichen Tätigkeit, aber auch von politischen Absichten getriebenen Transformationen von der Stadt zum Reich (in aller gebotenen Unvollkommenheit) und die Diskussion der Interaktionen zwischen den betrachteten Städten und den Reichen, denen sie in stets wechselnden Kräfteverhältnissen begegneten.